

sich der Laden mit Käufern; die alte Frau hatte keine Zeit mehr, mit dem blinden Nachbar zu plaudern, und still verließ Carlet das Zimmer und tappte sich glücklich die Treppe hinan. Endlich hatte er seine Wohnung erreicht, und ermüdet blieb er einen Augenblick an der Thüre stehen, um Atem zu schöpfen, als er lebhaftes Sprechen in seinem Zimmer vernahm. Verwundert horchte er auf, und die Worte, die an sein lauschendes Ohr schlugen, bannten ihn fest an die Stelle, wo er stand. Schon nach wenigen Minuten zog er die Hand von dem Drücker zurück, wandte sich wieder um und stieg, wie von schwerer Last gedrückt, die Treppe hinab. Den freundlichen Zuruf der alten Spitzenhändlerin beachtete er gar nicht, sondern stürmte an ihr vorbei auf die Straße hinaus, ohne zu wissen, welche Richtung er einschlug.

Mit raschen Schritten eilte Vater Carlet durch den dichten Nebel, der mit seiner feuchten Kälte die Kleider des Greises mehr und mehr durchdrang. Ein leises Frösteln ging durch seine Glieder, aber er achtete nicht darauf und bemerkte auch nicht, daß die Nacht hereinbrach. Voller Verwunderung blickten die wenigen Vorübergehenden dem Alten nach, und lächelnd fragten sie sich: „Was will denn der Windmühlenverkäufer zu dieser Stunde? Wer soll ihm bei diesem Wetter wohl etwas abkaufen? Jetzt trifft er doch kein einziges Kind mehr auf der Straße.“

Aber rasch eilte ein jeder dann seines Weges, dem warmen Ofen zu, und niemand dachte mehr an den armen Greis, der unbehindert seine Irrfahrt fortsetzte, vorwärts, nur immer vorwärts.

Ein tiefer Schmerz brannte ihm wie Feuer in Kopf und